

# Abgeordneter bis zum letzten Tag

**Aussteiger** Rainer Arnold saß 19 Jahre für die SPD im Bundestag, jetzt hört er auf. Seinen Beruf liebt er noch immer. *Von Bärbel Krauß*

Klar kann er sich noch erinnern, wie alles angefangen hat, damals, vor fast 19 Jahren. Es war zwei Tage nach der Bundestagswahl 1998. Nach sechzehn Jahren mit Helmut Kohl als Kanzler hatten diesmal SPD und Grüne gewonnen. Rainer Arnold selbst musste zwar noch bibbern, weil nicht ganz sicher war, dass der Neuling aus dem Wahlkreis Nürtingen es auch in den Bundestag schafft. Aber bei der ersten Sitzung der frischgebackenen SPD-Fraktion war er schon dabei. „Dass Oskar Lafontaine und Gerhard Schröder sich vor Glück in den Armen lagen, vergisst man nicht“, sagt er jetzt in Berlin, wo der Endspurt vor seiner letzten Sommerpause zu Ende geht. Dann ist für Arnold Schluss. „Isch over“, könnte man auch sagen, wenn man die Diktion von Wolfgang Schäuble aufnehmen wollte.



## Wahl 2017

Zwar ist die Besoffenheit über die erste rot-grüne Bundesregierung, die damals in Bonn herrschte, längst auch schon wieder Geschichte. Aber ob Regierung oder Opposition: An der Begeisterung für Politik und Demokratie hat sich bei Arnold in fast zwei Jahrzehnten nichts geändert. Natürlich würde er sich heute wieder dazu entscheiden, Parlamentarier zu werden. „Nach 19 Jahren höre ich immer noch jeden Tag Neues“, sagt er, „Abgeordneter ist ein toller Beruf.“ Darüber wundern sich jetzt vielleicht diejenigen, die den „Reichstags-Blues“ von Arnolds Internetseite oder von seiner CD kennen: „Du schaffst 16 Stunden, und du fragst dich, wozu“, singt er dort. „Du bist einen Tag älter, und dein Bauch nimmt zu. Sensenmann, hol mich jetzt nicht in Grab, weil ich noch 'ne Rede und 'nen Frühschoppen hab.“ Aber Zweifel, ob die langen Tage in den Parlamentswochen sich lohnen, hatte Arnold nie.

Das liegt nicht in erster Linie daran, dass der Nürtinger rasch zum verteidigungspolitischen Sprecher der SPD aufgestiegen ist und damit automatisch zu einem wichtigen Gegenspieler des Verteidigungsministers wurde. In seiner Fraktion genießt der Schwabe Respekt wegen seiner Sachkenntnis und Besonnenheit. Als der damalige Kanzler Schröder 2001 vor der Vertrauensabstimmung wegen des Afghanistan-Einsatzes um die eigene Mehrheit und die Koalition bangen musste, fand auch Arnold Gehör bei vielen Zweiflern. Der Kriegsdienstverweigerer legte dar, dass Linkssein und Pazifismus nicht ein und dasselbe sind, und dass der Einsatz deutscher Soldaten in Afghanistan nach den Terroranschlägen von Al-Kaida mit Tausenden Toten in New York und Washington gerechtfertigt sei. Er erinnert sich, dass Schröder ihm nach einer der damaligen Krisen-Fraktionssitzungen mal nachging, die Hand auf die Schulter legte und sich bei ihm bedankte, weil er den richtigen Ton getroffen habe.

Abgeordnete sind nach Arnolds Verständnis weit über ihr Fachgebiet hinaus Politikerklässler, und gerade das macht ihm Spaß. Egal ob es darum geht, warum die nächste Generation des Eurofighters wohl eine Drohne sein wird, oder ob es um die Folgen der Agenda 2010, die nächste Gesundheitsreform oder Verkehrspolitik

geht: „Ein Mitglied des Bundestags muss die vielen Nuancen des Grau erklären und darf nicht schwarz-weiß zeichnen.“ Das ist, wie Arnold zugibt, schwieriger geworden. „Heute meinen viele Bürger, sie seien mit ihrer Meinung allein schon das Volk – und als Abgeordneter hätte ich zu tun, was sie wollen“, erzählt er. „Die Bereitschaft zu akzeptieren, dass es auch andere Standpunkte gibt, schwindet. Ich habe aber beschlossen, mich von einer differenzierten Diskussion schwieriger Themen nicht abbringen zu lassen“, sagt er selbstbewusst. „Ich will es den Bürgern und den Medien, die auch immer stärker auf Schwarz-Weiß-Malerei setzen, nicht so einfach machen.“ Dass es dem volksnahen Arnold am nötigen Mut nicht fehlt, zeigt schon, dass er auch bei den im Rückblick schwierigsten Diskussionen mit Gewerkschaftern über die Rente mit 67 nicht gekniffen hat. Von Traute zeugt auch, wenn einer, der neben

der Musik (Schlagzeug und Gitarre) das Kochen zu seinen Hobbys zählt, Berliner Journalisten beim Hintergrundgespräch selbst gekochte Saure Nierle oder Schwäbische Kutteln serviert.

Seinen Parteifreunden hat er versichert, „bis zum letzten Tag als Abgeordneter“ sein Mandat zu erfüllen. Im Herbst wird der alte Bundestag sich noch einmal zu Haushaltsberatungen treffen, erst danach wird das Abgeordnetenbüro geräumt. Dass er über die eigene Parlamentskarriere hinaus „mit ganzer Kraft meinen Beitrag zum Erfolg“ der sozialdemokratischen Sache leisten will, ist für den ausgebildeten Fernmeldemonteur und Pädagogen Ehrensache und eine Frage von Solidarität. Wenn er sich ein Abschiedslied wünschen müsste? „Zu dem Anlass?“, fragt der 67-jährige Mick-Jagger-Fan: „Mit 66 Jahren ist noch lange nicht Schluss“ von Udo Jürgens.



An seiner Begeisterung für die Politik habe sich nichts geändert, sagt der Nürtinger Bundestagsabgeordnete Rainer Arnold. Nach 19 Jahren kandidiert er nicht mehr. Fotos: dpa

## VIELE PROMINENTE TRETEN IM SEPTEMBER NICHT MEHR AN

**Abschied** Der Bundestag verliert viele bekannte Gesichter. Einige Parlamentarier, die bei der Wahl nicht mehr antreten, im Überblick:

### UNION

Parlamentspräsident **Norbert Lamert** geht aus Altersgründen, der Innenexperte **Wolfgang Bosbach** nannte für seinen Abschied Unzufriedenheit mit der Flüchtlings- und Europolitik von Bundeskanzlerin Angela Merkel sowie private Gründe – er ist an Krebs erkrankt. Auch der Innen- und Geheimdienstexperte **Clemens Binninger**, der frühere Bundesforschungsminister **Heinz Riesenhuber**, Innenstaatssekretär **Ole Schröder** und seine Frau, die ehemalige Familienministerin **Kristina Schröder** (alle CDU), ziehen sich zurück. Die CSU verliert ihre Landesgruppenchefin **Gerda Hasselfeldt**.

### SPD

Wirtschaftsministerin **Brigitte Zypries** kandidiert nicht mehr. Ab-



Wolfgang Bosbach (CDU)



Kristina Schröder (CDU)



Heinz Riesenhuber (CDU)



Brigitte Zypries (SPD)



Jan van Aken (Linke)



Marie-Luise Beck (Grüne)

schied vom Bundestag nehmen auch der frühere Außenstaatsminister und derzeitige Russland-Beauftragte der Bundesregierung **Gernot Erler** sowie **Christoph Strässer**, der 2016 wegen Asylrechtsverschärfungen sein Amt als Menschenrechtsbeauftragter der

Bundesregierung niedergelegt hat.

### GRÜNE

Mit **Marieluise Beck**, ehemalige Ausländerbeauftragte der Bundesregierung und Familienstaatssekretärin, geht das letzte Mitglied der ersten Grünen-Fraktion von 1983.

Abschied nimmt auch der Rechtsexperte **Hans-Christian Ströbele**, der einzig direkt gewählte Grüne.

### LINKE

Der Außenpolitiker **Jan Van Aken** verlässt den Bundestag – acht Jahre reichten. *AFP*